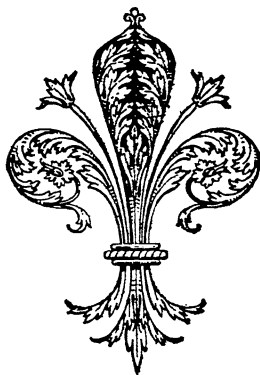


37
Robert Davidsohn

Geschichte von Florenz.



Zweiter Band:

Guelfen und Ghibellinen.

Erster Teil:

Staufische Kämpfe.

Berlin 1908.

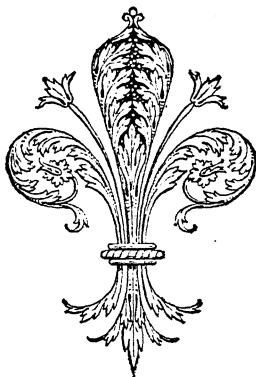
Ernst Siegfried Mittler und Sohn

königliche Hofbuchhandlung

Reichstraße 68—71.

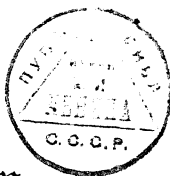
A
11.1
31
Robert Davidsohn

Geschichte von Florenz.



Zweiter Band:

Guelfen und Ghibellinen.



Erster Teil:

Staufische Kämpfe.

Berlin 1908.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68-71.

A

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 19. Juni 1901
sowie das Übersetzungsrecht sind vorbehalten.

Ist das Stück etwas wert, so bedarf es des Prologes nicht, nebst seiner ebenso unvermeidlichen wie wirkungslosen *captatio benevolentiae*, und hinter der Wucht jener gewaltigen Tragödien, die sich während des Dugento auf der engen Bühne der Florentiner Stadt- und Staatsgeschichte abspielten, bliebe jedes einleitende Wort ohnehin allzuweit zurück. Adelige Herren, Bürger, Kaufleute, Männer der Werkstatt sind ihre handelnden und leitenden Helden, aber während andernortes Geschlecht auf Geschlecht gewirkt und gerungen, gefrevelt und genossen hat, um dann namenlos dahinzugehen, sehen wir hier in der Sonne des Lebens, in dem harten Lichte des Alltags Gestalten einherwandeln, deren Schatten uns vertraut sind, weil sie im Reiche unvergänglicher Poesie fortleben, vom Feuerchein der Hölle Dantes umzuckt, durch das sanfte Licht des Purgatorio verklärt, oder vom Paradiesesglanz umflossen. Mitten unter ihnen aber schritt der Dichter, der Richter der Toten und der Lebenden selbst durch die schmalen Gassen, deren düstere Häuser und ragende Türme beständig vom Tumult des Bürgerkampfes wiederhallten.

Was im 13. Jahrhundert in der Welt des Südens, die damals noch einen Hauptteil der Kulturwelt bildete, hervorragende Bedeutung besaß, griff, aus der Ferne oder unmittelbar, in die florentiner Ereignisse ein, von dem großen Kaiser, der nie in die Tore der Stadt einritt, weil ihn seine Sterndeuter vor einem lauernden Geschick gewarnt hatten, bis hinab zu dem königlichen Mörder seines Enkelsohnes, oder dem entthronten Herrscher von Byzanz, von den großen Ordensstiftern, dem gelehrten Dominikus und dem liebevollen Bettler aus Assisi, bis zu dem prunkvollen florentiner Kardinal, der sein Episkopäertum im Inferno büßen muß. Zuletzt ist es der Chorus des Trauerspiels, das Volk, das über tote und lebende Helden fort zu eigenem Siege schreitet. Mit

seinem vollen Triumphe endet dieser Abschnitt der florentiner Geschichte, von dessen Darstellung die zweite Hälfte in kürzester Frist der ersten nachfolgen wird. Der dritte Band wird dann die beginnende Selbstsetzung der Demokratie, die erneuten Kämpfe mit der Reichsgewalt um die Unabhängigkeit des Gemeinwesens zu schildern haben, doch zugleich mit den äußeren Vorgängen, wie aus dem blutgetränkten Boden die unvergängliche Blüte der florentiner Kultur entsprossen ist. Vorerst aber galt es die Ereignisse selbst in ihrem verwirrend bunten Wechsel dem Leser vertraut zu machen, denn ihre Kenntnis vermag allein die geistige Entwicklung zu erklären.

Florenz, Juni 1907.

